

*Hlaváček, Ivan (Hrsg.): Josef Emler (1836–1899). Příspěvky k jeho učitelké, vědecké a organizátorské činnosti [Josef Emler (1836–1899). Beiträge zu seiner wissenschaftlichen, organisatorischen und Lehrtätigkeit].*

Univerzita Karlova, Praha 1989, 301 S.

„Ohne mich rühmen zu wollen, kann ich auch behaupten, dass die Mehrzahl der Publikationen von Quellen, die in den letzten Jahren in Prag stattfanden, entweder die Frucht meiner Arbeit oder die Folge meiner Anregung ist.“ Als Josef Emler sich 1879 an der Universität Wien um eine Professur der historischen Hilfswissenschaften bewarb, stand er in Prag auf dem Höhepunkt seiner Karriere. In der tschechischen Historiographie der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, über deren Vertreter nur wenige monographische Bearbeitungen vorliegen, nimmt er einen exponierten Platz ein. Mit Josef Emler verbinden den Herausgeber des vorliegenden Sammelbandes, der sich in sechs Beiträgen (mit Zusammenfassungen in russischer und deutscher Sprache) den einzelnen Lebensabschnitten und Aspekten des wissenschaftlichen, gesellschaftlichen und organisatorischen Tätigkeitsfeldes des Archivars, Mediävisten und Quellenkundlers widmet, zahlreiche Interessensfelder der eigenen Arbeit. Trotz kleinerer Überschneidungen ist ein in sich abgerundetes Bild über Leben und Werk Emlers entstanden, das überdies die gesellschaftliche Entwicklung in Böhmen und insbesondere die Wissenschaftsgeschichte miteinbezieht. Die im Sammelband abgedruckte Bibliographie der Arbeiten Emlers von 1862 bis 1897 (S. 90–120) umfaßt insgesamt 494 Publikationen und bietet mit ihren zahlreichen Rezensionstiteln zugleich eine hilfreiche Bibliographie gerade älterer tschechischer Titel für die mittelalterliche und frühneuzeitliche böhmische Geschichte.

1836 in Libáň in Ostböhmen geboren, verbrachte Josef Emler seine Gymnasialzeit in Jičín, wo er in tschechischer Sprache unterrichtet wurde; Alena Šlechtová betont in ihrem Beitrag über die Jugend- und Studienzeit die frühen prägenden Eindrücke der nationalen Aufbruchsstimmung 1848 auf Emler. Nach Studienjahren an der Universität Wien trat er 1858 in das Institut für österreichische Geschichtsforschung ein, in dem er unter Theodor Sickel mit den modernen Methoden der Editionstechnik und der historischen Hilfswissenschaften vertraut wurde. Drei Jahre später beendete Emler als erstes tschechisches Mitglied sein Studium; im Abschlußzeugnis vom 27. 7. 1861 hieß es, Emler habe während der vergangenen Jahre den Beweis geliefert „eines besonderen Berufes für quellenforschende Studien, indem seine Leistungen von eben so scharfsinnigem Eindringen in das Verständnis der Quellschriftsteller, als von Fleiss und Ausdauer Zeugnis ablegen“. Die Bekanntschaft Palackýs verhalf Emler 1863 zu einer provisorischen Anstellung im Böhmischem Landesarchiv (von Palacký selbst ins Leben gerufen), dem zu diesem Zeitpunkt Anton Gindely vorstand. Die Zeitspanne ab 1865 beleuchtet František Holec, als Emler schließlich in das Archiv der Hauptstadt Prag wechselte, in dem er mit K. J. Erben als Leiter als einziger Mitarbeiter tätig war; nach dessen Tod 1870 nahm Emler die Stelle des Prager Stadtarchivars ein, in der er bis zu seiner durch eine schwere Nervenkrankheit bedingten Entlassung im April 1896 wirkte.

Sein Mitarbeiter seit dieser Zeit, Jaromír Čelakovský, aber war durch seine Wahl zum Abgeordneten des böhmischen Landtags und wenig später des Reichstags häufig

von der Archivarbeit getrennt. Um so höher muß die Arbeit Emlers bewertet werden, der überdies seit 1872 als Professor der historischen Hilfswissenschaften an der Prager Universität, nach deren Teilung 1882 an der tschechischen philosophischen Fakultät lehrte. Den seit 1862 engen Beziehungen Emlers zum Nationalmuseum, damals noch Museum des Königreichs Böhmen, widmet sich Milena Běličová; durch seine Tätigkeit im Archäologischen Kollegium, als langjähriges Mitglied des Kuratoriums der *Matice česká* und als Redakteur der Zeitschrift des Museums in den Jahren 1870 bis 1890 habe er sich ebenso große Verdienste wie beim Aufbau des neuen Museumsgebäudes am Wenzelsplatz von 1883–1892 erworben. Emlers fortschrittlich orientierter wissenschaftlicher Ansatz zeigte sich in seinem Engagement in der Königlichen böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften und in der Tschechischen Akademie der Wissenschaften und Künste. Gleichzeitig aber betont Jiří Beran in seinem Beitrag zu diesem Wirkungskreis, der Emlers wissenschaftliche und gesellschaftliche Stellung in besonderem Maße stärkte, die unentschiedene Haltung 1886 im Streit um die Echtheit der Königinhofer und Grünberger Handschriften.

In einem kürzeren Beitrag untersucht Marie Bláhová das von Emler 1876 herausgegebene erste, in tschechischer Sprache verfaßte Handbuch der christlichen und vor allem böhmischen Chronologie (*Rukověť chronologie křesťanské, zvláště české*). Das Hauptverdienst Emlers aber liegt in seiner Editionstätigkeit, neben der nur wenige eigene Studien entstanden sind. Seine zahlreichen Quelleneditionen zur mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Geschichte Böhmens und Mährens, die auf den in Wien erlernten modernen Editionsprinzipien Theodor Sickels basieren, sind für die historische Forschung nicht wegzudenken. Im ausführlichsten aller Beiträge geht Ivan Hlaváček diesem Tätigkeitsfeld und Emlers Stellung in der historischen Wissenschaft überhaupt nach. Seine auf Anregung Palackýs herausgegebenen „*Fontes rerum Bohemicarum*“ und die „*Reliquiae tabularum terrae regni Bohemiae anno 1541 igne consumptarum*“ stellen ebenso wie sein Hauptwerk, die „*Regesta diplomatica nec non epistolaria Bohemiae et Moraviae*“, die diplomatische Quellen für die Jahre 1253 bis 1346 enthalten, den Kern des überaus reichen Schaffens Josef Emlers dar. Hlaváček betont überdies die breitgefächerte pädagogische Tätigkeit Emlers, in dessen praktischen Übungen Generationen tschechischer Forscher in die wissenschaftliche historische Arbeit eingeführt worden seien. „Und fügen wir hinzu, daß es nicht nur um eine Persönlichkeit der Geschichte unserer Wissenschaft und Kultur des vergangenen Jahrhunderts geht, sondern um einen Mann, dessen Werk weiterhin lebendiger Bestandteil unseres wissenschaftlichen Rüstzeugs ist, eines Bestandteils, ohne den die wissenschaftliche Arbeit in der älteren böhmischen Geschichte überhaupt nicht möglich wäre.“